Der zentrale Streitpunkt der bisherigen Verhandlungsrunden bestand bislang immer in den hohen Stützungszahlungen einiger Staaten an die Landwirtschaft. Die USA, Japan und die EU-Staaten subventionieren ihre Produkte jedes Jahr mit mehr als 300 Milliarden Dollar.

Ohne die Festlegung einer Frist wurde in dem Rahmenabkommen nun eine vollständige Abschaffung der Exportsubventionen beschlossen. Aus ökologischer Perspektive ist dies ein begrüßenswertes Vorgehen, wird in der EU die Exportsubventionierung doch in erster Linie als Ventil für die einheimische Überproduktion genutzt. Die bisherige Förderpraxis forcierte und begünstigte vor allem die Intensivlandwirtschaft und gilt damit letztlich als wesentlicher Faktor für die aus der landwirtschaftlichen Intensivproduktion resultierenden Umweltbelastungen. Nun ist die EU gefordert, ihre seit langem kaum noch zu finanzierende Überproduktion einzudämmen beziehungsweise ihre Produkte auf anderem Wege auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu machen. Neben dem Ende staatlicher Unterstützung für Agrar-Exporte sind bei anderen Subventionen Einschnitte geplant.

► „Boxshifting“ in der EU

Im WTO-Agrarabkommen werden alle Subventionen, die nicht Exportsubventionen sind, in verschiedenen Boxen klassifiziert. In der „gelben Box“ befinden sich Maßnahmen, die als handelsverzerrend eingestuft sind und abgebaut werden müssen. Die „grüne Box“ listet eine Reihe von Zahlungen auf, die als nicht oder nur gering handelsverzerrend gelten und daher unbeschränkt zulässig sind, wie zum Beispiel umwelt- und strukturpolitische Maßnahmen. Handelsverzerrende, aber produktionsbeschränkende Zahlungen in der „blauen Box“ sind ebenfalls unbeschränkt zulässig. Hierunter fallen zum Beispiel Programme zur Flächenstilllegung. Vor diesem Hintergrund ist auch die umfassende EU-Agrarreform von 2003 zu verstehen. Im Rahmen der Reform wird ein Großteil der Direktzahlungen der EU von produktabhängigen Prämien in Flächen- bzw. Betriebsprämien umgewandelt. Die europäischen Landwirte erhalten mit Inkrafttreten der Reform die Direktzahlungen mittelfristig nicht mehr wie bisher in Abhängigkeit von Art und Menge ih-

WTO wieder auf Liberalisierungskurs

Irrweg im Agrarsektor

In der Nacht zum 1. August haben die 147 WTO-Mitglieder in Genf einen Verhandlungsrahmen für den Fortgang der Doha-Entwicklungsrunde vereinbart. Trotz Streichung von Subventionen ist der eingeschlagene Kurs bedenklich.

rer Produkte, sondern in Relation zur bewirtschafteten Fläche. Darüber hinaus werden die Zahlungen an die Erfüllung von Mindeststandards im Tier-, Verbraucher- und Umweltschutz gebunden (Cross-Compliance). Die längst überfällige Reform vermindert die Anreize zur umwelt- und marktschädlichen Intensiv- und Überproduktion und ist daher prinzipiell begrüßenswert.

Bei genauerer Betrachtung findet mit der Reform jedoch weniger ein radikaler Subventionsabbau als lediglich eine Umschichtung der Mittel von der gelben in die grüne und blaue Box statt. Mehr als zwei Drittel der Förderungen für die Landwirte fallen nun in den Maßnahmenkatalog der grünen Box. Die für das europäische Landwirtschaftsmodell so bedeutenden Green-Box-Zahlungen werden auf Dauer von den WTO-Reduktionsverpflichtungen ausgenommen bleiben.

Im Gegenzug für den angekündigten Abbau der Subventionen erwarten die Agrar-Exporteure, dass andere Staaten ihre Einfuhrzölle senken – eine Forderung, die vor allem bei den afrikanischen Ländern, NGOs und so genannte GlobalisierungsgegnerInnen umstritten ist. KritikerInnen weisen auf die Benachteiligung der Länder hin, deren Produkte aufgrund klimatischer und infrastruktureller Bedingungen sowie der Förderpraxis in anderen Staaten nicht auf dem Weltmarkt konkurrieren können. Diese Länder haben nicht die Möglichkeit, ihren Landwirtschaftssektor derartig zu unterstützen. Auch wenn der internationale Agrarhandel einen entscheidenden Faktor für das Wirtschaftssystem

vieler Länder darstellt, kommen die positiven Effekte zudem nicht zwangsläufig der einheimischen Bevölkerung zugute.

► Landwirtschaft plus

Aber nicht nur aus dieser Perspektive ist das Primat eines liberalisierten Weltmarkts bei landwirtschaftlichen Produkten abzulehnen. Im Rahmen der Verhandlungen von Cancún wurde vielfach auf die multifunktionale Bedeutung der Landwirtschaft hingewiesen. Landwirtschaft ist mehr als die reine Produktion von Wirtschaftsgütern. Vor allem in ländlichen Gebieten ist sie ein bedeutsamer Beschäftigungs- und Einkommensfaktor, sie hat entscheidenden Einfluss auf das Funktionieren des Ökosystems, sie prägt die Landschaft und bildet die Grundlage für weitere Wirtschaftssektoren in einer Region. Insofern erfüllt die Landwirtschaft potenziell wichtige wirtschaftliche, soziale, ökologische und gesellschaftliche Funktionen für einen intakten Wirtschafts- und Lebensraum. Diese vielfältigen Funktionen werden nicht durch einen rigiden Freihandel erhalten und geschützt, sondern bedürfen institutioneller und politischer Rahmenbedingungen.

Das Dogma der liberalen Agrarmarktwirtschaft wäre bei gleichen Ausgangsbedingungen für alle Beteiligten und der Internalisierung aller Folgekosten (inkl. ökologischer und sozialer Kosten) durchaus diskussionswürdig. Aber da ersteres wohl niemals verwirklicht wird und letzteres bei optimistischer Betrachtung in weiter Ferne liegt, ist die Ideologie eines liberalisierten Welthandels, welche in der WTO weiterhin bestimmend ist, als Irrweg zu bezeichnen.

Anmerkungen

(1) B. Nienhaus, / Knickel, K.: Ökologische Finanzreform in der Landwirtschaft. Bonn 2004. Die Studie ist erhältlich beim Förderverein Ökologische Steuerreform e.V. (Tel. 089- 520 11313, Fax-14) oder als kostenloses Download unter www.foes-ev.de.

Die Autorin

Bärbel Nienhaus ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Ländliche Strukturforchung (IfLS).
Kontakt IfLS, Zeppelinallée 31, 60325 Frankfurt/Main. Tel. 069-775001, E-Mail: ifls@ifls.de

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.